

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau)



Erscheint Dienst., Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kortäuserstraße Nr. 6.

Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgesparte Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.  
Reklamen die dreigesparte Petitzelle 40 Pf. Abonnementspreis  
monatl. 35 Pf., mit Bringerlohn 40 Pf., durch die Post M. 1.50 pro Quartal.

Nummer 135.

Donnerstag, den 9. November 1916.

20. Jahrgang.

## Der Erfolg in der Gegend von Spini.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechts-tätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächliche englische Angriffe zwischen Le Sars und Guende-court scheiterten in unserm Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in dem Südteil von Ablaincourt vorgeschobene Abteilungen wurden zurückgedrängt, das Dorf Pressoir ging verloren; auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Toelgyer-Abschnitt war auch gestern der Schau-platz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile.

Vorwärts des Bodzpasses sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entrissen; am Tartar-Hava-Passe sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenutzt werden. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feindliche Angriffe im Cernabogen blieben erfolglos. Rege Artillerietätigkeit an der Belasica- und Struma-front.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Der neue Präsident.

Amsterdam, 8. Nov (W. B.)

Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Hughes ist gewählt.

Berlin, 8. Nov. (D. D. P.)

Nach den gestern Dienstag bis zum späten Abend aus New York hier eingetroffenen Meldungen über den Verlauf des gestrigen Wahltages wurde dort mit einem kleinen Vorsprung für Hughes gerechnet, dessen Aussichten von seinen Anhängern in den Wettbewerben mit zehn zu achtseinhalb beurteilt werden. Anderseits rechnet auch die Partei Wilsons festen Sieg ihres Kandidaten.

Amsterdam, 8. Nov. (D. D. P.)

Der "Daily Telegraph" meldet aus New York vom Freitag: Alle großen Kanonen der Republikaner und Demokraten bereiten sich mit aller Tatkräft auf den großen Angriff vor, der am Dienstag zu Ende geht. Hughes leidet an Kartär, aber Wilson, der auf derartig Redeschlachten gründlicher geachtet ist, ist in ausreichender Verfassung. Die Ansicht des Berichterstatters ist, daß nach allem, was er gelesen und von verschiedenen Führern gehört hat, die Amerikaner sich im schärfsten Präsidentschaftskampfe befinden, der jemals verzeichnet wurde. Soweit Wetten in Frage kommen, stehen diese zu Gunsten der Republikaner. Aber man nimmt an, daß infolge Hughes' Behauptung, unter seiner Regierung wäre ein Lusitaniafall nicht vorgekommen, er hätte kein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition und auch keine Warnung an die Amerikaner zugelassen, nicht auf feindlichen Schiffen zu reisen, ein großer Teil der deutsch-amerikanischen Stimmen und auch der Teil der unversöhnlichen irischen Amerikaner, die seit Kriegsbeginn zu den Deutschen halten, verloren gegangen ist.

## Großer Erfolg eines deutschen Lustgeschwaders.

WTB Berlin, 7. Nov. (Uml.) Ein großer Erfolg unserer Bombengeschwader an der Somme: Wieder ein großes Munitionsdepot vernichtet.

In der Nacht vom 6. zum 7. Nov. griff ein deutsches Flugzeuggeschwader französische Truppenlager in einer Mulde dicht westlich des Bois Cressaire und im Bois Châtine (nördlich von Cirisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in Zelten und Baracken (Brände brachen aus) wurde erkannt.

Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Cressy, auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurde dieser Bahnhof, der einen Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionsdepots in Brand gesetzt, aus denen alsbald heile Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionsdepot, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft log, über. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionswellen wurden noch in St. Quentin an heftigen Erdbeben gespürt. Der gewaltige, immer neu auslösende Feuerschein konnte unvermindert bis Tagesanbruch beobachtet werden.

Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegten Ortschaften und Lagern hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Gense wurden die Bahnanlagen bei Prostest, Amiens und Longueau durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke Amiens-Pont-de-Metz vernichtete ein Volltreffer einer 50-Kilogramm-Bombe einen fahrenden Zug.

## Das Gerede vom russischen Sonderfrieden.

DDP Lugano, 7. Nov. Der Vertreter des "Berl. Tagebl." hatte eine Unterredung mit dem soeben nach dem Haag verzeugten bulgarischen Geschäftsträger Kerimtschew, der auf dem diplomatisch so schwierigen Boden Berns die Interessen Bulgariens und der Verbündeten vertreten hat. Auf die Frage: Was halten sie von dem (wiederholt dementierten) Gerüchte des russischen Separatfriedens? antwortete der Gefragte: Die Gerüchte sind doch von allen Seiten dementiert worden. Dazu ist der Krieg noch nicht reif genug.

Aber wäre es schließlich ein Wunder, wenn Rußland zur Einsicht gelangte, daß es bei diesem Kriege nicht auf seine Kosten kommt, daß es für andere die Kosten aus dem Feuer holt, daß es angesichts der nie geahnten kolossal Stärke Deutschlands mit seiner traditionellen Balkanpolitik auf dem Holzweg ist, daß es bisher nur für die anderen blutete, die durch Rußland vom Untergang gerettet wurden. Es wäre also nur begreiflich, daß Rußland andere Wege sucht, um seine Interessen zu wahren, und es hätte ein Recht, so zu handeln, ohne damit moralisch eine Untreue zu begehen, denn Rußland bereut heute aufs bitterste, daß es, nur weil es Deutschlands Riesenträume nicht kannte, einer Verständigung mit den Zentralmächten den Bund mit der Entente vorzog. Gerade die Entente könnte es Rußland am wenigsten verargen, wenn es einmal an seine eigenen Interessen dachte, sie, die sich andauernd von Rußland retten ließ und dabei immer nur ihre eigenen Interessen im Auge hatte und hat.

Der Geschäftsträger erklärte zusammenfassend: Die Gesamtlage ist also für die Mittelmächte die denkbar günstigste. Der Untergang Rumäniens wird aller Welt zeigen, daß die Entente den Völkern nur Unheil bringt.

## Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 9. November 1916.

1 Flörsheim und die Waisenpflege. Wir brachten in unserer letzten Nummer, unter obigem Titel eine Zusammenstellung des Landeshauptmanns Krekel über die im Jahre 1915 erzielten Erträge der Kollekte im Landkreis Wiesbaden. Private Spender von 3.—M. an auswärts waren dabei namentlich aufgeführt. Nun erhalten wir aus unserem Leserkreise einen Brief ohne Unterschrift, unter Beifügung von zehn Mark für die Armen, worin der Schreiber sich beschwert, daß bei der Sammlung für die Waisen nicht alle, welche geben

wollen und können von den Sammelpersonen aufgesucht würden. Dadurch käme es nun, daß so mancher Name nicht in dieser Liste zu finden sei. Wir haben die erwähnte Summe dem Herrn Bürgermeister im Sinne des Spenders überwiesen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß bei der diesjährigen Sammlung für die Waisen alle wohlthätigen Spender besucht werden und wir so im nächsten Jahre in dieser Beziehung nicht nur an zweiter sondern gar an erster Stelle im Landkreis Wiesbaden zu finden sind.

## Die Schriftleitung.

Schierstein. Ein „fetter“ Konkurs! In dem Konkurs über das Vermögen des Fabrikanten Georg Kugelstadt dahier soll die Schlussverteilung erfolgen. Die zur Verteilung stehende Masse beträgt 434 Mark, wovon noch die Gerichtskosten abgehen. Die bevorrechtigten Gläubiger haben vorweg 212 Mark bekommen. Der Betrag der zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Gläubiger beträgt 30.508 Mark.

Frankfurt. Die 32jährige Ehefrau Elise Hild hat sich aus Gram über den Tod ihres Mannes im Felde mit Lysol vergiftet. Trotz aller Bemühungen der Rettungswache trat der Tod ein.

Das arme „Pensionsschwein“. Vom Lande schreibt man dem „Lahnt. Tagbl.“: Unsere Landleute schauen mit einem gewissen Mitleid den nach der Stadt abwandernden sogenannten Pensionsschweinen nach, und mit Recht, denn das Wohlleben mancher nobel gewordenen Stadtau ändert sich ganz bemerkbar. Hier hätte das grünzende Vorstentier, das in leichter Zeit „Liebling des Volkes“ ist und in Liedern gefeiert wird, noch ein sattfressendes Dasein gefunden und hätte sich nach eingenommener Mahlzeit im molligen Mist herumwälzen können. Aber in der neuen Pension, wo in der Küche schon Schmalhans Küchenmeister ist, soll für die teuer bezahlten neuen Gäste noch etwas übrig bleiben! Ein leerer Kartoffelseller, ein zugeschlossener Brotschrank, kein Gemüsegarten — und damit sollst du geliebtes Schwein in der neuen Pension fett gefüttert werden. — Ich nehme an, daß es so manchem Pensionsfresser in der Stadt ergeht, wie so manchem unzufriedenen Landbewohner, der in die Stadt wanderte, um mehr zu verdienen, aber magerer wieder kam als er wegging.

Futtermittel für kleine Schweinemäster. Über die Futtermittelverteilung an Schweinemäster, die sich zur Lieferung von Schweinen an die Staatsregierung verpflichten, sind neuerdings unrichtige Angaben verbreitet worden, die geeignet sind, bei den besonders in Betracht kommenden kleinen Schweinemästern Beunruhigung hervorzurufen. Wie mehrfach berichtet, werden den Schweinemästern, die sich der staatlichen Mast anschließen, für jedes abzuliefernde Schwein 5 Ztr. Mastfutter geliefert. Neuerdings ist diese Futtermittelzuweisung, wenn auch in geringerem Umfang, auf solche Mäster ausgedehnt worden, die zunächst nur für den eigenen Bedarf Schweine fettmachen. Man hofft, dadurch auch diese kleinen Mäster zur Lieferung von Schweinen für den Staat und das Heer heranzuziehen. Die Mastorganisation liegt in der Haupthand in den Händen der Landwirtschaftskammern. Keinesfalls ist von diesen, wie das in der „Deutschen Tageszeitung“ vom 28. Oktober ds. Js. behauptet wird, die Zuweisung von Kraftfutter davon abhängig gemacht worden, daß zwanzig oder gar mehr Schweine auf einmal gemästet werden müssen, und daß bei weniger Schweinen die Hergabe von Gerste oder Gerstenschrot abgelehnt werde. Das Gegenteil ist der Fall. Auch kleine Schweinemäster, die nur ein Tier ableisten wollen oder können, erhalten die erforderliche Futtermenge. Schon aus eigenem wirtschaftlichen Interesse sollten sich daher auch die kleinen Schweinemäster nicht davon abhalten lassen, sich an der Mastorganisation der Landwirtschaftskammern zu beteiligen.

## Bekanntmachung.

Die Selbstversorger mit Brotgetreide werden ersucht die Mahl- und Badkarten für die Zeit vom 16. November bis 15. Dezember 1916 auf dem hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 4, am Freitag und Samstag, den 10. und 11. November ds. Js. während den Vormittagsdienststunden von 8—9 Uhr abzuholen.

Flörsheim a. M., den 9. November 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

## Tsingtau.

Zwei Jahre sind (am 7. Nov.) vergangen, seit nach heldenstürmigem Kampfe Tsingtau fiel. Unvergessen steht im deutschen Volke die dankbare Erinnerung an das hohe Lied von deutscher Treue und deutscher Tapferkeit, an jene Männer, die im fernen Osten bis zum letzten Ende in aussichtslosem Kampfe verharnten. Hat doch die kleine Schar der Verteidiger Tsingtaus das zuverlässliche Wort ihres Führers, des Gouverneurs Meier-Walde, restlos eingeholt: "Einsicht für Pflichterfüllung bis aufs Äußerste!" Nicht nur das deutsche Volk hat die tragische Vollennung des Schicksals des fernsten Weltwerks deutscher Kultur und Arbeit mit stolzem Schmerz durchlebt, auch bei den japanischen Feinden hat der Heldenkampf Tsingtaus ehrliche Bewunderung gefunden.

Als die Kunde von dem Beginne des großen europäischen Weltkriegs die Welt durchsetzte, standte die waffenfähige deutsche Mannschaft des asiatischen Ostens sofort in das rasch sich zur Verteidigung rüstende Tsingtau, denen nach Englands Eintritt in den Krieg mußte es als sicher gelten, daß Tsingtau nicht unbehelligt bleiben würde. Als dann auf Englands Drängen auch Japan sich gegen Deutschland wandte, da war es klar, daß das Schißthal des Schutzgebietes Kiautschou und seiner Festung besiegelt war, daß für die Verteidiger nur ein ruhmvoller Untergang in Frage kommen konnte.

Eine lächerlich kleine Zahl von Kämpfern stand dem Gouverneur zur Verfügung. Die Gesamtbesatzung betrug einschließlich des ostasiatischen Marine-Detachements, der Artilleristen, Freiwilligen und der Besatzungen der im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffe sowie des österreichisch-ungarischen Kreuzers "Kaiser Elisabeth" etwa 4800 Mann, denen zu Wasser und zu Lande eine vielseitige Übermacht entgegenstand.

Wenige Tage nach Ablauf des japanischen Ultimatums an Deutschland, am 27. August 1914, zeigten sich die ersten japanischen Schiffe vor Tsingtau. Aber erst Mitte September, nachdem die Landung der Belagerungsgruppen durchgeführt und der Ring um die Festung enger gezogen war, begann der feindliche Angriff Fortschritte zu machen. In den letzten Tagen des Septembers kam es zu heftigen Gefechten. Zu gleicher Zeit wurde die Belieferung von der See aus mit schweren Schiffsgeschützen aufgenommen. Am 17. Oktober gelang dem Torpedoboot "S 90" ein tödlicher Streich. Es durchbrach die Blockade und versenkte in schneidigem Angriff den japanischen Kreuzer "Takatsukio" mit Mann und Frau. Der Kommandant von "S 90" ließ, da eine Rücksicht nach Tsingtau ausgeschlossen war, das Boot auf Strand setzen. Die Besatzung wurde in Haftung interniert.

Allmählich hatte der Angreifer von der Landseite her sich näher an die Festung herangehoben. Ende Oktober sah nach schwächiger Belagerung eine neunlängige Belieferung schwerster Art ein, unterbrochen durch nachtläufige Sturmangriffe der Japaner. Heldenhaft in zähtester Ausdauer hielten die Verteidiger stand, bis durch den rasenden Eisenhammern der feindlichen Batterien die letzten Befestigungen in Trümmer geschlagen waren. Im Morgengrauen des 7. November 1914, am 73. Tage der Belagerung, mußte die weiße Fahne gehisst werden, nachdem der Feind mit zehn schweren Übermacht das Zentrum der Stellungen durchbrochen hatte. Eine große Enttäuschung aber erlebte der Sieger bei der Feststellung der Kriegsbeute. Es war so gut wie nichts vorhanden. Sämtliches Kriegsmaterial war rechtzeitig vernichtet, die Geschütze waren zerstört und unbrauchbar gemacht, die im Hafen befindlichen Schiffe und das große Schwimmdock versenkt worden. Die deutschen Verluste waren erfreulicherweise verhältnismäßig sehr gering. Sie betrugen an Toten 6 Offiziere und etwa 170 Mann, an Verwundeten etwa 600 Mann. Dem standen an japanischen Verlusten gegenüber: 37 Offiziere, 1266 Mann tot; 108 Offiziere, 3902 Mann verwundet; außerdem 12 tote und 61 verwundete Engländer.

## Ich will.

19) Roman von H. Courtho-Mahler.

(555)

Er machte nicht den geringsten Besuch, sie zu versöhnen — also galt sie ihm nichts — nichts.

Wie ein Schlag ging es durch ihren Körper, als drinnen die Türe ins Schloß gefallen war. Ein trostloser Hammer zerriß ihre Seele. Jetzt erkannte sie, wie sehr sie ihn liebte und wie sie heimlich hoffte, auch ihm etwas geworden zu sein. —

Das Herz lag ihr schwer wie ein Stein in der Brust. Langsam, mit müden Gliedern, leide sie sich aus, ohne die Dienste ihrer Rose in Aufprall zu nehmen. Sie wollte allein sein mit ihrer Rose. Mit großen brennenden Augen starre sie in den Spiegel. War sie nicht schön und begehrswert? Und er verachtete sie.

Als sie ihr langes Haar ordnete, das wie ein schwerer Mantel um ihre Schultern hing, fanden ihr plötzlich seine Worte von vorhin ins Gedächtnis zurück: "So will ich dich festhalten und durchs Leben tragen allezeit," und dann Renate — endlich, endlich bist du mein."

Sie erschauerte. So oft hatten diese Worte gelungen, wie von helter Innigkeit durchströmt. Da war sie sicher gewesen, daß sie ihm nicht mehr gleichgültig war, und hatte stolz ihren Triumph ausgespielt.

Aber seine Worte waren Lüge gewesen — Komödie, wie all die Glückseligkeiten während ihrer Brautzeit.

Der Heldenkampf und der ehrenvolle Untergang von Tsingtau werden für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Kaiserreichs bleiben. Mit Stolz und tiefer Dankbarkeit wird das deutsche Volk stets jener Tapferen gedenken, die Blut und Leben für ihre Heimat auf fremdem Schlachtfeld gelassen haben oder jetzt in japanischer Kriegsgefangenschaft der Stunde der Befreiung harren.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Der Krieg in Ostasien.

Obwohl die Engländer schon vor längerer Zeit zu melden wußten, daß der Feldzug in Ostasien so gut wie beendet sei, müssen sie jetzt der Welt von einer Niederlage Nachricht geben. Eine englische Abteilung von 50 Mann und zwei Kanonen wurde, nachdem sie fünf Tage den Angriffen einer achtzig stärkeren feindlichen Abteilung widerstand, besiegt und gefangen genommen, den Posten zwischen Ningpo und Nanking zu räumen. Etwa die Hälfte der Garnison entkam, nachdem sie die Kanonen unbrauchbar gemacht hatte. Unsere wackeren Ostasianer seien also den ungleichen Kampf mit ungeschwächtem Mut fort.

### Großer Kriegsrat in Paris.

Nach Pariser Meldungen sind Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris, London, Petersburg und Rom im Gange zu dem Zwecke, eine große Versammlung der Generalstäbe der Verbündeten in Paris herbeizuführen. Es verlautet, daß sämtliche Regierungen grundlegend ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Diese Versammlung soll der größte Kriegsrat sein, den die Verbündeten bisher gehalten haben.

### Die Verluste der englischen Flotte.

Mit der dieser Tage gemeldeten Vernichtung eines kleinen Kreuzers an der irischen Küste durch ein deutsches U-Boot sind die Verluste der englischen Flotte allein an Linien- und Kreuzern auf über eine halbe Million Tonnen, genau 501 550 Tonnen, gestiegen, dabei sind nicht unbegrenzt Hilfskreuzer, Torpedofahrzeuge, U-Boote und Kanonenboote. Die Engländer haben 14% ihrer LinienSchiffe, 30% ihrer Panzerkreuzer, und über 14% ihrer geschwächten Kreuzer verloren. Die Engländer haben danach bisher schon mehr an Linien- und Kreuzern verloren, als die Franzosen wohl im Kriege überhaupt hatten (497 000 Tonnen), von Italien gar nicht zu reden, dessen Gesamtflotte vor dem Kriege nur 375 700 Tonnen groß war. Außer den Linien- und Kreuzern haben die Engländer etwa 50 Torpedofahrzeuge und 26 U-Boote verloren. — Die englischen Verluste seit dem 1. Juli belaufen sich bis zum 31. Oktober nach einer Zusammenstellung des "Daily Telegraph" auf 412 756 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Hierzu entfallen 21 538 Mann auf Offiziere, 391 218 Mann auf Unteroffiziere und Mannschaften.

### Wer soll Rumänien helfen?

In einem längeren Artikel beschäftigt sich der Pariser "Mappel" mit der Lage in Rumänien. "Drei Mächte," heißt es da, "können Rumänien zu Hilfe kommen: Russland, England, Italien. Russland wird die Bezeugung der Moldau und Walachei auf alle Fälle verhindern; es liegt dies in seinem eigenen Interesse, um seine linke Flanke zu schützen. England war von jeher gegen die Balkan-Erprobung und wollte nach Rutheners Politik den Weg nach Indien an einer anderen Stelle verteidigen. Wenn Russland vom Norden her eingreift, so ist es nötig, daß andere Verbündete in Mazedonien und Bulgarien eingreifen. Werden dort die Italiener handeln? Die italienische öffentliche Meinung soll seit einigen Wochen über einen angeblichen Widerstand Englands und Frankreichs gegen eine Anprüche in der Adria aufgetragen sein. Es ist kaum anzunehmen, daß das Abkommen der Verbündeten mit Italien über diese Frage noch nicht unterzeichnet sei; sollte

dies nicht der Fall sein, so muß es unverzüglich geschehen. Italien möchte im östlichen Mittelmeer eine Großmachtpolitik spielen, und wir haben keinen Grund, es daran zu hindern. In Rom und Petrograd weiß man genau, daß, um die Türkei einzuteilen, ein Deutschland besiegt werden muß, und danach muß gehandelt werden.

## Das neue Polen.

Weder die Neutralen noch unsre Feinde können durch das Manifest, das den Polen die Selbständigkeit gibt und ihren heiligen Wünschen Erfüllung zuläßt, so recht eigentlich überzeugt sein. Das Polen unter seinen Umständen wieder an Russland fallen würde, stand seit dem 5. April dieses Jahres fest. Damals verhinderte Reichslandrat v. Bethmann Hollweg im Deutschen Reichstag vor aller Welt: „Unsere und Österreich-Ungarns Absicht ist es nicht gewesen, die polnische Frage aufzurollten. Das Schicksal der Schlachten hat sie ausgerollt. Nun sieht sie da und harrt der Löhung. Deutschland und Österreich-Ungarn müssen und werden sie lösen. Den alten Zustand kennt noch so ungeheuren Geschlehnissen die Geschichte nicht. Nach dem Kriege wird ein neues Polen sein. Das Polen, auf das der russische Tschinowitsch unter Eindruckungen und Ausraubungen seinen Fuß gelegt, daß der Kosak brennend und luggend verlassen hat, ist nicht mehr... Herr Asquith kann nicht annehmen, daß Deutschland freiwillig die von ihm und seinen Verbündeten befreiten Völker zwischen dem Baltischen Meer und den Wolynischen Stäppen wieder dem realistischen Russland ausliefern wird.“

Freilich, die bindende Ankündigung ließ die Frage offen, ob nun das polnische Problem durch Angliederung, also gleichsam durch eine neue Teilung, oder durch eine neue Staatsbildung gelöst werden sollte. Heute ist die Antwort durch das Manifest im Sinne der polnischen Nation erfolgt. — Eine Abordnung von angehörenden polnischen Bürgern unter Führung des Fürsten Radziwill ist am 28. Oktober beim Reichslandrat erschienen, um ihm die Bitte vorzutragen, aus dem sogenannten Kongresspolen einen selbständigen Staat zu machen, und hat die Sicherung abgegeben, daß ein durch Deutschland besetztes Polen für alle Zukunft treu zu seinem westlichen Nachbar stehen würde.

Wein das polnische Volk die Verheizungen dieses Manifests mit denen vergleicht, die ihm kurz nach dem Ausbruch des Krieges der Großfürst Nikolaus machte, wenn es sich den Versorgungsbereich des ehemaligen Ministers Matrosow vergewaltigte, durch den ihm eine lächerliche Scheinselfändigkeit gewährt werden sollte, so kann es nicht einen Augenblick im Zweifel darüber sein, welches kaurige Schißthal ihm ohne unsere Siege bevorstanden hätte. Und es wird sich bewußt werden, daß es alle seine nationalen Hoffnungen für immer begraben müßte, wenn der Zar jemals in die Lage kommen sollte, einen bestimmenden Einfluß auf sein Schißthal zu haben.

### Polens Dank an Kaiser Wilhelm.

In einer großen politischen Versammlung in Warschau ist folgende Depesche an Kaiser Wilhelm mit nicht enden wollendem Beifall aufgenommen worden: "Großer Monarch! An diesem Tag das polnische Volk so frohen Tage, wo es erfährt, daß es frei sein und einen selbständigen Staat mit eigenem Könige, eigenem Heer und eigener Regierung erhalten wird, durchdringt die Brust eines jeden freiheitliebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blut bereit haben und es zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen. Die Siege Deines unbesiegbaren Heeres haben zwei Südtirol die Freiheit gebracht, die den polnischen Herzen gleich teuer sind, nämlich Warschau und Wilna. Das heutige Übereinkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in der polnischen Frage verleiht uns ein selbständiges staatliches Dasein, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die Witterseite

der Kriegsschafft gelöst haben, und zu dessen Verteidigung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unseren Feind, den Westostwitzer, mit aller Anstrengung unserer Kraft in den Kampf zu ziehen. Wir wissen, daß hinter all diesem Dein Wille steht, Erlauchter, und daß die Kraft Deines Geistes ein Factor dieser geschicklichen Tatsache ist. Daher senden wir Dir, Erlauchter, den Ausdruck unserer Dankbarkeit und die Versicherung, daß das polnische Volk seinem Bundesgenossen die Treue zu wahren in stande sein wird. Eine gleichlautende Depesche ist an Kaiser Franz Joseph abgegangen.

### Stimmen aus dem Bierverband.

Es war vorauszusehen, daß der Bierverband aus Anlaß der polnischen Selbständigkeitserklärung sich in wütenden Schimpffreien ergehen würde. Die Haftvorsorge gilt der Verstärkung der deutschen und österreichischen Wehrmacht durch den Zuwachs aus der polnischen Bevölkerung. In England erhebt man heftige Vorwürfe gegen Russland, das seit seinem Eintritt an die Polen am 16. August 1914 nichts in der Polenfrage getan habe. Es wirkt wie eine Ironie der Geschichte, wenn einige Bierverbandszeitungen erklären, daß die endgültige Löhung der polnischen Frage bei erst am Friedensschluß zu erwarten; des sollten auch die Polen eingedenkt sein.

### Die neutrale Presse.

Es zeigt ausnahmslos darauf hin, daß die Mittelmächte, während der Bierverband schöne Worte macht und die kleinen Nationen vergewaltigt, zu Taten schreiten, die von weltgeschichtlicher Bedeutung und grundlegend für die Zukunft Europas sind. Schwedische, holländische, dänische und Schweizer Organe sind einig darin, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen den Mittelmächten und dem Bierverband in der Auslegung des Begriffes der Freiheit der kleinen Völker besteht.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Aus dem Umstände, daß dem beim Kriegsministerium errichteten Kriegssamt auch die Abteilung für Volksernährung unterstellt ist, in in der Presse mehrmals der Stab gezogen worden, daß die Regelung der Ernährungsfragen vollständig in militärische Hände übergeben solle. Diese Auffassung ist jedoch irrig. Das große Interesse, das die Heeresverwaltung an der Leistungsfähigkeit der Industrie und demgemäß auch an dem Wohlbefinden der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter hat, hatte es bereits notwendig erscheinen lassen, im Kriegsministerium eine Abteilung für Volksernährung zu errichten. Diese ist jetzt auf das Kriegssamt übergegangen, dem neben dem Kriegsamt verschärfte beschäftigten Arbeiter, insbesondere mit Fleiße und Fleisch übertragen worden ist. Da enger Zusammenhalt werden Kriegsamt und Kriegsernährungsamt gemeinsam an dieser Aufgabe arbeiten, für die dem Kriegsernährungsamt erforderlichstes militärische Hilfe zur Verfügung gestellt werden wird. Einzelheiten über die neue Organisation sind bisher noch nicht festgestellt.

### England.

\* Ein Unterhausmitglied forderte den Premierminister Asquith auf, dem englischen Volk dieselbe Gelegenheit zu geben, sich über die allgemeine Dienstpflicht durch eine Abstimmung auszusprechen, wie es in Australien geschehen sei. Asquith antwortete, er werde leiserlei Schritte in dieser Hinsicht tun, worauf eine Abstimmung für Irland vorschlagen würde. Auch dieses verweigerte Asquith.

### Amerika.

\* Der Goldinhaber von Connecticut lebt mit, daß die Ladung der "Deutschland" einen Wert von etwa 10 Millionen Dollar (40 Millionen Mark) habe, davon 3 Millionen Dollar Wertpapiere, um Deutschlands Kredit in Amerika zu verstärken, der Rest besteht aus Rohstoffen, Chemikalien und einem kleineren Teil Edelsteine.

Sie warf den Kopf auf ihre Arme und wußte in ihrem Haar. All die schauen Triebe leidender Hoffnung auf ein gemeinsames Glück mit Heinz Lehingen schienen mit einem Schlag zerstört zu sein.

Was nun? Was sollte sie anfangen mit diesem trostlosen Leben? Welch eine Zufunft blieb ihr an seiner Seite? Qualvoll würde sie sich in dieser Stunde voll bewußt, daß sie ihren Gatten liebte, daß sie ihn immer schon geliebt hatte. Ihr Hass war nicht gewesen als das Gefühl der Ohnmacht gegen diese Liebe. Nun erst fühlte sie, wie tief sie gedemütigt worden war. Aber sie begehrte nicht mehr in wildem Trost dagegen auf, sondern heugte grauwall das Haupt unter einem schweren Schleier.

Am nächsten Morgen, als Renate mit Hilfe der Rose ihre Toilette beendet hatte, sagte ihr diese, daß der Herr Baron die Frau Baronin unten im Speisezimmer zum Frühstück erwarte. Um sein Aufsehen zu erregen, mußte Renate hinuntergehen.

Als sie bleich und etwas zögernd das Speisezimmer betrat, sah sie Heinz am Frühstückstisch sitzen. Scheinbar war er in eine Zeitung vertieft gewesen.

Bei ihrem Anblick erhob er sich artig und begrüßte sie durch eine ladelose Verbeugung — ohne ihre Hand zu berühren.

Er rückte ihr einen Stuhl zu und setzte sie, Platz zu nehmen. Der Diener trug das Frühstück auf und entfernte sich dann.

Was jetzt hatten beide kein Wort gesprochen.

Als sie nun allein waren, sagte Lehingen in ruhigen Konversationston:

„Ich hoffe, du hast die erste Nacht in Lehingen gut geschlafen.“ „Danke,“ erwiderte sie einflüssig. „Bitte, bediene dich. Ich habe es nicht gern, wenn die Dienerschaft zugegen ist. Wenn du besondere Wünsche hast, gibst du wohl die nötigen Befehle.“

Sie neigte nur das Haupt und nahm eine Tasse Tee. Ihre Hände zitterten dabei. Er sah verloren prüfend in ihr blaues Gesicht und sein Herz flopste wie rasend. Aber er beherrschte sich manhaft und fuhr wie beiläufig fort: „Übrigens, um noch einmal auf gestern abend zu kommen — es war unndlich, daß du dich erregtest. Leider warst du so schnell verschwunden, daß ich dir nicht zu antworten vermochte. Selbstverständlich bin ich einverstanden mit der Art, wie du unser Verhältnis zu einander aufzubauen zu sehen wünschtest. Ich werde natürlich deine Wünsche streng respektieren, so weit es nicht in Gegenwart der Dienerschaft oder anderer Menschen nötig ist, den Schein zu wahren, als ob wir Eheleute wären.“

Renate strahlte die zitternden Hände zusammen. Endlich sagte sie heiser, halb erschrocken vor Erregung:

„Warum hast du mich eigentlich zur Frau begehrt?“

Er sah sie mit einem seltsamen Blick an.

„Barum? Das werde ich dir sagen, wenn du mir anvertraut hast, warum du mich hoffest.“

Sie lebte sich mit geschlossenen Augen in ihren Stoff zurück. Er sah, wie zwei Tränen über ihre Wangen rannen.

Da sprang er plötzlich auf und zog sie in

seine Arme. Er faßte ihre Lippen fest und hielt seine Wünsche fest auf ihren Mund. Sie war erschrocken und wollte sich wehren. Aber er hielt sie fest.

Nichts da — stillgehalten, du trostiger Edelhahn. — Jetzt sieh mich einmal an und sage: Heinz Lehingen — ich hoffe dich.“

Sie sah zu ihm auf — ungläublich, erschrocken und doch wie in schweinem Hosen.

Nun — sagst du es nicht?“

Sie bog sich zurück und schüttelte den Kopf. „Nein? Du willst nicht? Nun — so lange ich dich nicht aus meinen Armen, dann halte ich dich fest an meinem Herzen. Bleibst du denn nun endlich, wie lieb ich dich habe. Edelhahn, trostiger — hab' ich dich nur zähm? Bleibst du till an meinem Herzen, wie es dein störrischer Mann verlangt?“

Er preßte sie von neuem fest an sich und schloß ihren zuckenden Mund. Dann sah er sie wieder an.

Sagst du noch immer nicht: Ich hoffe dich?“

## Bei unseren Feinden.

*"Verschont die leichten Serben!"*

Unter dem Titel: "Im Namen der Menschheit, verschont die Überreste des serbischen Volkes" veröffentlicht Journal de Genève einen Brief des Serben Alija Millitsch, der nach Erzählung aller Presungen, die das Serbenvolk im Weltkriege durchgemacht habe, den Verband beschwört, die letzten Vertreter der östlichen Rasse, die wieder in den vordersten Frontlinien Mazedoniens kämpfen müssten, zu schonen und fragt, wie der Bierverband die Wiederaufrichtung des serbischen Reiches durchsetzen wolle, wenn die lebte Manneskräftes in neuen Stärken fallen. Die Bierverbandsregierungen dürften sich dem nicht verstellen und sollten Serbien, das mehr als alle anderen gelitten habe, mindestens diese Prämie erwarren. — Was klimmern den Verband die für seine Interessen verblutenden Serben!

### Italiens Wirtschaftsstände.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht die zwischen den Regierungen und Italien vereinbarten Bestimmungen über die Kohlenversorgung Italiens. Sie bekräftigen sich auf die Höchstgrenze für die Kohlen in England und die Fracht nach Italien. Die Mitteilung enthält aber nichts über die alles entscheidende Frage, ob der Vertrag den italienischen Einläufern auch den nötigen Schiffraum sichert. Nach dem, was bisher bekannt ist, verpflichtet sich die englische Regierung nur zur Stellung des Schiffraumes für den Bedarf der italienischen Regierung, das ist etwa ein Drittel des Gesamtbetrags Italiens. Überdies sollen vom 1. Dezember an Höchstgrenzen für den Verkauf von Kohlen in Italien in Kraft treten, und man befürchtet infolgedessen die gänzliche Einstellung der Einfuhr von letzten der italienischen Kohlenhändler. Nach der römischen *Informazione* bereitet die Regierung einen Anschlag vor, um den Fleischverbrauch einzuschränken. Wahrscheinlich werde zu dem Zweck der Fleischverkauf an einigen Tagen in der Woche verboten werden.

### Die Teuerung in England steigt weiter.

In den englischen Regierungskreisen hat man keine Zweifel, daß die Lebensmittelpreise noch viel höher und die Preise für Weizen und Kartoffeln sogar sehr viel höher steigen werden. Die Regierung wird vielleicht den gesunkenen Einkauf im Auslande übernehmen. Außerdem wird erwogen, Brot aus einer Mischung von Weizen- und Maismehl zu backen; dabei wird das deutsche Brot sehr gelobt, das aus Roggen und Weizenmehl hergestellt werde, dasselbe Brot, über das man sich vor einem Jahre so lustig mache.

### Volkswirtschaftliches.

Die Aussichten in der Kriegernährung. Generaldirektor Stegerwald, Vorstandsmitglied des Kriegernährungsvereins, erklärte in einer vom Käffell der östlichen Gemeinden einberufenen öffentlichen Versammlung in Köln mit Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Haushaltssubstanz: 250 Gramm Fleisch werde man bestimmt der Bevölkerung während des ganzen Winters gewähren können, einige Sachen kannen voraussichtlich noch nicht erhalten, da 20 Millionen Tonnen Brot mehr erzeugt werden. Eine Erhöhung der Kartoffelmenge auf mehr als ein Pfund pro Kopf und Tag sei indessen ausgeschlossen. Hier seien sehr knapp, aber an Brotmehl man 1½ Pfund gewöhnen können. Für die Bierherstellung werde man in Zukunft nur noch 25 v. H. des früheren Bedarfs an Getreide zur Verfügung stellen können. Stegerwald erklärte, er habe aus den Standpunkten vertreten, daß man den südlichen Verbrauchskreis keinen Wein einnehmen müsse, weshalb er die Verhältnisse geschärfert habe, wie sie wirklich liegen. Namentlich aber müsse darauf hinweisen werden, daß auch die Landwirtschaft sich stärker Einschränkung unterlege.

Schweine, die nicht schlachtreif sind. Da in der letzten Zeit sehr viele Schweinemüller Schweine zur Abholung anmeldeten und es sich dann bei der Abnahme durch die beauftragten Händler des Fleischhandelsverbandes des Königreichs Sachsen herausstellte, daß die Schweine erst in ein bis fünf Monaten schlachtreif werden, und dadurch unnötige Wege und Kosten entstehen, so macht der

dich nur zu gern halten lassen, nicht wahr? Sonst hättest du längst gesagt: Ich hasse dich."

Sie sah plötzlich seinen Kopf mit beiden Händen und schaute ihm mit leidenschaftlich aufflammenden Blicken in die Augen.

Du — Du! Umbringen könnte ich dich — so hasse ich dich, sagte sie verhalten und lächelte freudig auf den Mund.

Er lachte und hob sie hoch empor.

Was tut ich nun mit dir? Mörderische Strafe kann ich aus, weil du mich gestern so schlecht behandelt hast."

Ach — das tat mir viel weher als dir. Du gingsst prürend davon — ich blieb weinend zurück.

Und lehntest bekümmerd an der Türe, weil dein Gatte scheinbar deine schöne Röde für ernst genommen hatte und wirklich verschwunden war.

Woher weißt du das?"

Ich war nicht einfach pleisend davongangen, sondern stand herzlos und belauschte dich gegenüber am Schlüsselloch und belauschte dich.

Sie wurde dunkelrot und barg das Gesicht in seiner Brust.

Warum boste du mich nicht um Verzeihung? du hattest mich doch gebrüllt durch die Art deiner Werbung."

Das war die Strafe für dein Ich hasse dich. Und wenn ich dir wehe tat, gehabt es aus Liebe. Was aber ein Mann aus Liebe lebt, vergeht ein echtes Weib ohne Bitte."

Sie sah glücklich zu ihm auf.

Du stolzer, unbeglaublicher Heinrich — ich liebe dich um so mehr, daß du seit gebrieben bist."

Er führte sie wieder.

Landeskulturrekt bekannt: Die Anzeige, daß ein Schwein schlachtreif und zur Abholung bereit steht, ist dem fachlichen Landeskulturrekt zu erlassen und soll erst dann erfolgen, wenn die Schweine tatsächlich schlachtreif sind, d. h. ein Mindestgewicht von 220 Pfund haben.

Marmeladen-Höchstpreise in Sicht! Die Verhältnisse auf dem Markt für Obstsaftmittel (Marmeladen aller Art), haben sich in der letzten Zeit immer ungünstiger und verwirrender gestaltet. Wie verlautet, nicht daher eine Preisregelung und Absatzregelung für Obstsaftmittel unmittelbar

den Einfluß der kriegerisch veränderten Ernährung auf unsere heranwachsende Jugend angestellt. Seine eigenen Untersuchungen lassen in Übereinstimmung mit allen anderen Arzten den Schluss zu, daß im allgemeinen von einem ungünstigen Einfluß der jetzigen Ernährung auf das heranwachsende Geschlecht keine Rede sein kann, trotzdem die Ernährung durch den Krieg sicher herabgesetzt ist. Selbstverständlich aber sollte jeder etwaige Nahrungssüberschuss unsern Kindern zugute kommen.

Ein Gut für Fabrikarbeiter. Zur Sicherstellung der Nahrungsmittel und Verbesserung der Ernährung ihrer Arbeiter haben die Optischen Werkstätten Karl Zeiss und das Glaswerk Schott und Genossen, die zusammen annähernd 6500 Personen beschäftigen, ein großes Gut und ausgedehnte Feldgrundstücke in

Folgerschwere Versuchstat. Dieser Tage wurde ein von vier Mietern bewohntes Haus am Friedhof zu Belbert (Rheinland) ein Raub der Flammen. Die Bewohner verloren dabei fast ihr ganzes Hab und Gut, das nicht versichert war. Als Brandstifterin wurde nun die 17 Jahre alte Holländerin Hilda Diefkra ermittelt, die bereits ein Geständnis abgelegt hat. Sie hatte sich in einen jungen Mann verliebt, der mit einem in dem abgebrannten Hause wohnenden Mädchen ein Verhältnis hatte. Um dieses aus dem Wege zu schaffen, zündete sie das Haus an.

Holländische Gasanstalten wegen Kohlemangels geschlossen. In verschiedenen holländischen Gemeinden müssen die Gasanstalten ihren Betrieb einstellen, da es an Kohlen mangelt.

Das Heftblatt *Telegraaf* vor Gericht. Der hohe Rat im Haag hat in beiden gegen den Chefredakteur des Amsterdamer *Telegraaf*, Schroeder, schwedischen Prozessen den Spruch gefallen. Beziiglich der ersten Anklage wegen eines Attakts, in dem von den Centralmächten als den Schurken von Europa die Rede war, bat der hohe Rat das freisprechende Urteil des Gerichtshofes verworfen und die Angelegenheit zur Verhandlung an das Gericht im Haag verwiesen. Beziiglich der zweiten Anklage wurde die Verurteilung des Generalprocurators verworfen und das freisprechende Urteil des Gerichts bestätigt.

Erdbeben in Russisch-Armenien. Ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Sizze von West nach Ost gingen, hat in Eichmazdin stattgefunden. Die Bevölkerung starzte, von Schreden ergriffen, auf die Straße. Viele Häuser sind beschädigt, einige eingestürzt. Die Kathedrale hat Risse in der Südwand. Aus allen Richtern werden schwere Schäden gemeldet.

### Verkehr und Handel.

Sparkassenzuflüsse im September 1916. Nach der Zeitchrift "Sparkasse" hat der Monat September den Sparkassen wieder große Einzahlungen gebracht, anberreits sind aber auch große Rückzahlungen erfolgt. Ein genauer Einblick ist nicht zu gewinnen, da viele Sparkassen einen Teil der Bezeichnungen bereits zum 30. September, dem ersten Zahlungstage, abgedrückt haben. Soviel steht aber fest, daß der Zufluss erheblich weniger als im Vorjahr betragen wird. Er dürfte wohl mit 60 Millionen Mark zu schätzen sein. Immerhin gegen Friedenszeiten, in denen gerade der September keinen Zufluss, sondern einen Abfluß zu bringen pflegte, ein beträchtliches Ergebnis. Damit hat der Automat seit Jahresbeginn den Betrag von 1770 Millionen Mark gegen 2001 Millionen Mark in 1915 und 650 Millionen Mark in 1914 gedreht.

### Gerichtshalle.

Berlin. Vergehen gegen das Sparkasse in Verbindung mit Diebstahl führte den Arbeiter Josef Strauß vor die Strafkammer. Der Angeklagte hatte aus einer Geschäftsräume, in der er beschäftigt war, eine kostbare Abschluß gehabt, sondern lediglich in dem Wunsche, sich daran einen Briefbeschwerer anzufertigen. Dieses Gefäß, das mit einer dicken Ladung versehen war, stieß er trotz seiner großen Geschicklichkeit ohne jegliche Vorsichtsmäßegkeiten in die Tasche und fuhr damit nach Hause, wiederholte zwischen zahlreichen Menschen fügend. Zum Glück blieb diese große Leichtmetall ohne verbindungslose Folgen. Ihr Strauß zog sie jedoch die Anklage und die Verhaftung nach sich, die mit seiner Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis endigte.

Wiesbaden. Die Strafkammer verurteilte die Fabrikanten Wilhelm und August Platz aus Wiesbaden zu zahlfreien Hinterziehungen zu der höchstens 10-jährigen Geldstrafe von je 100 000 Mark oder zwei Jahren Haft. Beide haben im Jahre 1909 große Mengen von Andenkstabos der Nachversteuerung entzogen.

### Lustige Ecke.

Zeitgemäß. Lehrer: "Was lehrt uns das Beispiel der Biene?" — Schüler: "Das wir uns den Honig selber machen sollen." (Meg. VI.)

Schwierige Verständigung. Sie müssen nicht so groß mit unserem Quarierzwilli sein. Versuchen Sie's doch mal mit Höflichkeit." — "Dazu muß man aber viel mehr Wörter wissen, Herr Lieutenant." (Meg. VI.)



ziehungskraft die schon vorhandenen "Schuhengraben-Wildschweine" und "Unterstand-Füchse" noch weit übertroffen, besonders wenn man erfährt, wie er auf eins unserer Unterseeboote kam. Unser "U 35", das sich unter der Führung v. Arnoulds in der letzten Zeit so unvergänglichen Kriegsruhm erworben hat, fand auf einem zu verlängerten Dampfer eine vom Besitzer zurückgelassene Gruppe Meerkäuse, die unsere gutherigen Blaujäger nicht unternehmen lassen wollten, sondern auf ihr U-Boot nahmen.

Kreisvolle Fettabgabe für Schwerarbeiter. In einer Besprechung der Bürgermeister der Orte im Landkreis Wiesbaden wurde beschlossen, der Anregung einer freiwilligen Fettabgabe zur Herstellung der Ernährung der Schwerarbeiter folge zu leisten. Man hat eine Sammelstelle eingerichtet, an die das Fett, das bei jeder Haushaltung in einer bestimmten Menge entnommen werden soll, abgeführt wird. Diese leitet es auf dem raschesten Wege weiter.

Die Ernährung der Jugend im Kriege. Der Stadtschulrat von Chemnitz, Dr. Thiele, hat an 1000 Schülern Untersuchungen über

der Nähe von Jena angelaufen. Die Firmen beabsichtigen das Gut selbst zu bewirtschaften und neben einer Kriegslücke besondere Fleisch- und andere Nahrungsmittelverläufe für ihre Arbeiter einzurichten.

Aus Angst vor dem Kriege. Durch Feuer eingeleiteter wurde daß ganze Gehöft des Landwirts Wittewitz in Kluczewo. Den Leuten, die während des Brandes auf dem Felde waren, sind ihre ganzen Ersparnisse von 1500 Mark, die sie aus Angst vor dem Kriege von der Sparfassade abgehoben hatten, mitverbrannt. — Bietet die östliche Spar- und Darlehnskasse immer noch genügende Sicherheit? Der Krieg sollte uns doch endlich klug gemacht haben!

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Ahldingenhausen in Westfalen. Im Dachstuhl eines Drogengebäudes explodierten Feuerwerkskörper, wodurch Feuer entstand. Ein junges Mädchen konnte sich nicht mehr retten und kam in den Flammen um, ein junger Mann, der durch das Fenster sprang, verlor sich so, daß er bald daran starb.

hatten, und konnten kein Ende finden, da sie einander immer wieder nachdrücklich für alle Entbehrungen entschädigen mußten.

Zu Ihren Herzen glückte sonniges Glück.

Ende.

### Die „Passauer Kunst“.

— etwas von den „Augelfesten“.

Auch während des jetzigen Krieges war schon mehrfach von Leuten die Rede, die „Augelfest“ kein wollten. U. a. wurde es von Napoleon und vom alten Kaiser behauptet, von legierem sogar bewiesen. Der Glaube an diesen vorzüglich und doch gleichwohl unheimlichen Zustand wohl ungefähr genau so alt wie das Schießen selbst, zum mindesten das Schießen mit Feuerwaffen.

Das interessanteste und berühmteste Beispiel hierfür führt nach Passau, bekannt unter dem Namen "Passauer Kunst", und zwar war es der dortige Henker, der sich so meisterlich darauf verstand. Das es gerade ein Henker oder Scharfrichter war, darf nicht wundernehmen. Es war ein Vorgang der Sympathie, der denjenigen, die die besondere Gewalt hatten, Wissenswert vom Leben zum Tode zu befördern, sie des Lebens oder gar nur eines einzelnen Gliedes ihres Leibes zu berauben, auch die Gabe zuließ, zu heilen oder in unserem Falle gegen Stich und Augen „fest“ zu machen. Über die Passauer Kunst wird nun folgendes erzählt:

Als Kaiser Matthias im Jahre 1611 in der Gegend bei Passau ein Heer versammelte, um seinem Bruder, dem Kaiser Rudolf, Böhmen abzuzwingen, setzte der Henker zu Passau auf den Gedanken, hier von keinen Vorteil zu ziehen. Er druckte mit einem Stempel allerhand geheimnisvolle Zeichen und Figuren auf ein Stückchen Papier und verstaute diese Zeichen den Soldaten, welche weniger Herz als Moneten hatten, gegenbare Bezahlung, indem er ihnen einredete, wenn sie diese Zettel im Leibe hätten, würde ihnen weder Schuß, Tieb, noch Stich schaden, sondern sie würden fest sein. Da die schlecht bezahlten und unzufriedenen Soldaten Kaiser Rudolfs fast keinen Widerstand leisteten, konnten die Soldaten seines Gegners, die die Zettel verschütteten, sie leicht besiegen und sie fanden fast alle ohne Verwundung davon.

Das erhöhte natürlich den Glauben an die geheime Kraft der Passauer Kunst, und diese wurde dann im darauffolgenden Dreißigjährigen Kriege so berühmt, daß ihr Erfreuer und seine Nachkommen kaum so viele bedruckte Zettel liefern konnten, wie die Landsknechte verschlingen wollten. Daher war die Henkerskunst zu Passau viele Jahre lang die einträchtigste im ganzen Heiligen römischen Reich. Wer in den Krieg ging, wollte auch Augelfest werden, und das konnte man nur von dem Henker in Passau erlangen.

Der Gänsebraten der Großstädter. Dieser Tage wurde gemeldet, daß die Berliner Stadtverwaltung für ihre Einwohnerschaft Fettgänse zum Preise von 4 Ml. das Pfund liefern wolle. Bei der städtischen Markthallendirektion sind darauf bis jetzt rund 30000 Gesuche eingelaufen. Das bemerkenswerte daran ist, daß die meisten dieser Gesuche nicht etwa von Wohlhabenden oder Angehörigen des Mittelstandes, sondern von kleinen Handwerkern und Arbeitern in den billigen Außenvierteln der Reichshauptstadt stammen. Der Preis von 4 Ml. für das Pfund ist nicht gering, aber immer noch niedriger als ein Preis, der augenblicklich für eine Fettgans in den Läden gefordert wird. Der Stadt Berlin stehen zunächst nur 3000 dieser Gänse zur Verfügung, die geschlachtet aus Ober-Ost geliefert werden. Die Gänse wiegen 9 bis 15 Pfund, so daß sich der Preis für eine Gans, den die Berliner Arbeiter zu zahlen bereit sind, auf 36 bis 60 Ml. beläuft. Bei einem Durchschnittspreis von 45 Ml. und unter Voraussetzung, daß alle Ansprüche schließlich durch weitere Gänze zu führen befriedigt werden könnten, würde die Berliner arbeitende Bevölkerung nicht weniger als 1350000 Ml. dafür ausgeben. Der ganze Vorgang ist wieder ein Beweis dafür, daß die Preisfrage auch für Minderbevölkerung nicht entscheidend ist.

### Nußholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots werden aus dem Gemeindewald bei Rauheim a. M. (Bahnstation Rauheim) nachzeichnete Nußholzer vor dem Einschlag verkaufen:

1. 200 fm. Eichen-Schwellenholz
2. 115 " Grubenholz
3. 140 " Kiefern-Schwellenholz I
4. 60 " " II
5. 320 " Grubenholz.

Das Eichenholz kommt in den Distriften 5, 7a, 7b, 8b, 9a, 9b, 20 und Totalität, das Kiefernholz in den Distriften 1, 1a, 9b, 18, 22, 41, 42 und Totalität zur Fällung.

Das Holz wird auf Verlangen von dem Förster Stoy in Rauheim gezeigt.

Schriftliche Angebote sind unter Angabe der Zopfzähne und Anerkennung der Verkaufsbedingungen, mit der Aufschrift „Angebot zum Holzverkauf“ versehen, bis zum Samstag, den 11. November 1916 nachmittags 4 Uhr an das Bürgermeisteramt Flörsheim einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote dasselbst im Beisein der Interessenten erfolgt. Verkaufsbedingungen können durch das Bürgermeisteramt Flörsheim bezogen werden.

Flörsheim a. M., den 7. November 1916.

Der Bürgermeister: Lauf.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Katholischer Gottesdienst

Freitag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für Maria Eva Lauf und Angehörige.  
Samstag 7 Uhr Amt für Elisabeth Christ geb. Keller und gesetz. Sohn Jakob.

#### Israelitischer Gottesdienst

Samstag, 11. Nov.  
Vorabendgottesdienst 4 Uhr 20 Min.  
Morgengottesdienst 8 Uhr 30 Min.  
Nachmittagogottesdienst 2 Uhr 30 Min.  
Sabbatausgang 5 Uhr 35 Min.

### Vereins-Nachrichten.

Sportverein 1909. Samstag, den 11. November, abends 8½ Uhr Versammlung. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein „Fröhlich Auf!“ Samstag den 11. November, abends 8 Uhr Versammlung. Die Mitglieder werden erwartet, sich vollzählig einzufinden.

Eine  
**Wiese oder Ufer**  
zu pachten gesucht. 80—100 Meter lang.  
50—70 Meter breit.  
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

### Während der Winter-Monate

in unser Geschäft

Freitags bis 2 Uhr offen.

**Mannheimer & Co.**

Hauptstraße.

## Jeder Geschäftsmann

ist vom 1. Oktober ab

## Warenumsatzstempel-

pflichtig. Er muß hierzu ein besonderes Buch führen. Dasselbe kostet mit praktischen Ratschlägen, nach amtlichen Quellen bearbeitet

**Mark 1.50**

und ist zu haben bei

**Heinrich Dreisbach**  
Karthäuserstrasse 6.

### Gheleben

Eine Darstellung der Forderungen des Btl. Gheleben, sowie eine Befreiung der Nutzgäben, die die Höhenentwicklung eines Dorfes an die beiden Geschlechter stellt. Von Th. Wiedemann. Dritte, neüll. umgearb. Auflage. (9.—14. Tauf.) 8. (XX. 344 S.) Brosch. M. 4.—Dr. Rauhens Allgemeine Rundschau, dieses Buch ist ein gelungenes Werk u. steht durch Eleganz der Sprache, klarheit des Gedankens, Reinheit und Kürze der Sprache, Stoffhaltung an der Spitze aller literar. Erörterungen der letzten Jahre über das Gheleben. Verlagsanstalt v. H. J. Meiss, Regensburg.

10 tüchtige  
**Maurer**

für Ostpreußen gegen hohen Lohn für sofort gefücht. Freie Hin- u. Rückreise, freie Unterkunft. Bezahlung an der Baustelle.

**Fröhlich & Bezel, Mainz.**

### Arbeiterinnen

werden eingestellt.  
Stundenlohn u. Fahrgeldvergütung.

**Vereinigte Kunstsiedensfabriken A. G.**  
Kellsterbach a. Main.

Rossmus! Mörsen!  
tötet unfehlbar „Aderlon-Past“  
à 65 u. 110 Pf. Nur bei Drogerie  
Schmitt.

**Deutsche Warte**

Herausgeber A. Damasko

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertreibt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten), enthält wertvolle Leitartikel führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebenstragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorlesungen und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungssäule noch leiche Beiblätter.

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pennig (Bestellgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin NW 6

### Schirmreparaturen

werden sauber und sachgemäß ausgeführt von  
**Hermann Schüß, Drechslermeister**

## Käthi Ditterich

**Kaufhaus am Graben.**

Spezialhaus für Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren

## Ohne Bezugsschein

Garnierte Damen-, Mädchen- und Kinder-

## Hüte

in neuzeitlichen Formen und moderner Garnierung.

Anfertigung im eigenen Atelier

Aenderung von Hüten, ob bei mir gekauft oder nicht.  
Verwendung aller Zutaten nach Wunsch.

### Grösste Auswahl in Mützen aller Art

Marine-Mützen Südwest Flieger-Mützen  
Seiden-Strick-Hütchen \* Batist-Häubchen

Hut-Formen — Federn — Blumen — Ranken — Bänder  
Hut-Gummi und Nadeln — Fantasien

Bitte um gefl. Beachtung der  
Auslagen im Schaufenster



## Für unsere Soldaten im Felde!

Eine große Freude bereitet jeder Spender unseren kämpfenden Truppen durch „Überseeung“ eines

### Cigarren-Feldpostbriefes

Dieselbe enthält 5 Stück Cigarren zu 30, 40 und 50 Pf. und wird portofrei befördert.

### Hermann Schüß, Borngasse No. 1

### Weihnachts-Album Nr. 1

enthaltend 30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder für 1 oder 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung, außerdem:

2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,  
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,  
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

No. 1—34 zus. in 1 Band. prächtv. Ausstattung, M. 1.25 Singstimme allein M. —20

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrages postfreie Zustellung vom Verlag

P. J. TONGER, CÖLN a. Rh.